

Protokoll der 32. Arbeitssitzung
Fachstudienarbeitsgruppe Umwelt- und Bioressourcenmanagement
23.02.2021

Beginn: 10:00 Uhr
Ort: online (Zoom)
Ende: 12:20 Uhr

Stimmtragende Mitglieder:

ProfessorInnen

*GÜHNEMANN, LIEBERT,
PRÖLL, RIEDER (bis 12:00),
SCHMID, STEURER
(Stimmübertragung von
GÖRG)*

Akademischer Mittelbau

*KRIECHBAUM, LAAHA,
SCHAFELLNER,
SCHAUPPENLEHNER-KLOYBER
(ab 10:59), STEURER*

Studierende

*FERRARIS (Stimmübertragung
von GARTNER), MARINGER,
PRISCHL, SCHEIL, UTNER,
ZEILINGER, RIEGER (ab
10:53 Stimmübertragung von
SCHEIL)*

Ersatzmitglieder (ohne Stimmrecht):

MEIMBERG, SCHMUTZ

KLISCH, HOOD-NOWOTNY

GARTNER (ab 10:59)

Gäste:

FORMAYER, KUEN, KELC

TOP 1. Eröffnung, Feststellung der Anwesenheit, der ordnungsgemäßen Einberufung und Beschlussfähigkeit, Feststellung der Vertretungsvollmachten

SCHMID eröffnet die Sitzung um 10:00 Uhr. Die Anwesenheiten und Vertretungsvollmachten werden festgestellt (siehe oben).

Die Sitzung wurde ordnungsgemäß einberufen, die Arbeitsgruppe ist beschlussfähig mit 17 stimmberechtigten Personen. Insgesamt gibt es 18 Stimmen. Der Vorsitzende begrüßt die anwesenden Mitglieder.

Weiters werden die Gäste Prof. Herbert FORMAYER, Teresa KUEN und Anna KELC begrüßt.

TOP 2. Wahl der SchriftführerIn

Die Schriftführung durch SCHAFELLNER ist einstimmig angenommen.

TOP 3. Genehmigung der Tagesordnung, Aufnahme von verspätet eingebrachten Tagesordnungspunkten

Die Tagesordnung wurde ausgeschickt.

Die Tagesordnung ist einstimmig angenommen.

TOP 4. Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung

Protokoll wurde noch nicht ausgeschickt, da es zu Verspätungen der Ausarbeitung kam. Es wird um Entschuldigung gebeten. Das Protokoll wird in der nächsten Sitzung zur Genehmigung bereitstehen.

TOP 5. Bericht des Vorsitzenden

Die Anträge der letzten Sitzung werden in der nächsten Sitzung der SenatStuKo behandelt. Zwar wurden die Anträge von Schmid im November eingereicht, jedoch wurden alle Anträge in der Dezember-Sitzung der SenatStuKo vertagt, da man sich Überblick über die Finanzierbarkeit verschaffen wollte. Jedoch steht es auf der Tagesordnung für die kommende Sitzung nächsten Mittwoch. Es betrifft uns vor allem im Fachbereich Klima.

Bezüglich Verbesserung der Studierbarkeit gab es eine Sitzung – wird im Top 11 genauer besprochen. Der Termin für die nächste Sitzung der Arbeitsgruppe mit dem Senatsvorsitz ist der 22.03.2021 um 17:30 bis 19 Uhr. Da SCHMID nicht teilnehmen kann, bittet er um Vertretung – dazu ausführlicher in TOP 11.

TOP 6. Dialog mit Programmbeleiter Prof. Formayer

Von Vizerektorin Baumgartner ist das Schreiben rausgegangen über die Ernennung von Prof. FORMAYER als neuer UBRM Programmbeleiter. FORMAYER ist schon in seiner Funktion tätig und ist heute zum Dialog mit der FachstudienAG UBRM eingeladen.

SCHMID kündigt an, er wolle die Zusammenarbeit so gestalten, dass Prof. FORMAYER zu allen Sitzungen der FachstudienAG als ständige Auskunftsperson eingeladen wird, damit eine stetige Kommunikation ermöglicht wird.

FORMAYER: Ich befinde mich erst in der Einarbeitungsphase, da ich erst seit Jänner aktiv bin in meiner Funktion. Ich habe schon mit Prof. Peyerl gesprochen und alle relevanten Unterlagen erhalten, als auch mit SCHMID und der ÖH Kontakt aufgenommen. Weiters war ich auch schon bei der Online-Veranstaltung Masterinfotag dabei. Inzwischen sind schon einige Anfragen gekommen. Ich habe gewisse Ressourcen an unser Sekretariat Frau Hasenhündl zur Verfügung gestellt, um eine bessere Umsetzung zu gewährleisten. Auch eine eigene Mailadresse wurde erstellt und auf der Website bekanntgegeben. Es sind derzeit schon Anträge in Arbeit. Für 1.3.2021 ist ein Gespräch mit Vizerektorin geplant, da bisher noch kein Kontakt bestand. Ich kenne einige UBRM Studierende über meine Lehrveranstaltungen und freue mich schon auf die Aufgabe, diesen Studiengang zu betreuen, als auch auf die Zusammenarbeit mit der FachstudienAG UBRM.

LIEBERT fragt, was denn eigentlich die tatsächlichen Aufgaben des*der Programmbeleiter*in sind.

FORMAYER: Es geht vor allem um die Prüfung der Berechtigung zum UBRM-Studium. Es müssen die notwendigen Auflagen festgelegt werden, speziell für die Zulassung zum Masterstudium. Häufig erhalte ich Anfragen von Studierenden der Universität Wien und der TU Wien. Da die Studiengänge dieser Universitäten nicht nach dem Drei-Säulen-Prinzip aufgebaut sind, fehlen den Antragsteller*innen meist inhaltliche Kompetenzen aus einzelnen Fachbereichen, diese zu identifizieren und die Zulassung zu eruieren, ist die Hauptaufgabe.

Ich hatte etwa auch schon eine Anfrage eines deutschen Studierenden, der eine englische Privatschule in Weißrussland absolviert hat und mit diesem Abschluss an der BOKU studieren möchte. Es landen also auch komplexe Anfragen bei mir, welche teils auch mit der Rechtsabteilung abgeklärt werden müssen.

LIEBERT: Machen Sie auch allgemeine Beratung zum Studium?

FORMAYER: Ja, gibt es auch, etwa beim Masterinfotag, wo eine Zusammenarbeit mit der ÖH stattfindet.

SCHMUTZ betritt die Sitzung um 10:17 Uhr.

SCHMID: Der Aufgabenbereich der Programmbegleitung ist übrigens auch in der Satzung genau beschrieben.

MARINGER: Apropos Kommunikation: Ich möchte mich gern als Kontaktperson anbieten von der Studierendenseite. Wir würden uns auch gerne mit Herrn FORMAYER zusammensetzen, um uns kennenzulernen und eine erste Kommunikationsbasis zu schaffen.

FORMAYER: Sehr gerne! Ich sehe mich in meiner Tätigkeit auch als Bindeglied zwischen den Studierenden und dem Rektorat.

TOP 7. Besprechung einer Stellungnahme

Nach Absprache befindet sich FORMAYER im Zoom-Warteraum, damit dieser TOP intern besprochen werden kann.

SCHMID: Gemäß BOKU-Satzung hat die ÖH und die FachstudienAG das Recht auf eine Stellungnahme bezüglich der Bestellung des*der Programmbegleiter*in, welche aber keine direkte Auswirkung auf die Bestellung hat. Es ist von der Studierendenkurie der FachstudienAG eine Stellungnahme eingegangen, in der Kritik bezüglich des Ablaufs, nicht gegen die Person. Von der ÖH ist keine Stellungnahme gekommen. Gibt es Wortmeldungen bezüglich einer Erarbeitung einer Stellungnahme seitens der gesamten FachstudienAG UBRM?

GÜHNEMANN: Ich kann den Arbeitsaufwand in der Funktion relativ schwer einschätzen, aber finde es eine sinnvolle Frage, ob man die Aufgabe nicht auf zwei Personen aufteilen kann, für Bachelor und Master. Das müsste aber FORMAYER oder Prof. Peyerl kommentieren.

SCHMID: Zum Ablauf der Bestellung: Es gab Diskussionen meinerseits mit der Vizerektorin Baumgartner bezüglich der Bestellung des*der neuen Programmbegleiter*in und es wurden auch Vorschläge vom WISO-Department eingebracht – drei Personen und konkret eine Person im Frühsommer, das wurde jedoch nicht weiterverfolgt. Anfang Dezember kam dann die Entscheidung.

RIEDER: Bezüglich der Frage, ob eine oder zwei Personen für die Funktion, würde ich meinen, dass es für die Kontinuität nachteilig ist, wenn es auf 2 Köpfe aufgeteilt ist. Da ich aber keine Erfahrung habe, kann ich das nicht wirklich einschätzen.

SCHMID: Nachdem es eine Aufteilung zwischen Bachelor und Master wäre, wo im Bachelor mehr um Information und Berichte geht und im Master hauptsächlich um die Zulassung, wäre eine Aufteilung meiner Meinung nach durchaus sinnvoll.

MEIMBERG: Der Prozess, wie die Programmbegleitung bestellt wird, ist überhaupt nicht transparent. Wie wird denn die Person gefunden? Ist das nur ein Top-down-Prozess vom Vizerektorat oder gibt die FachstudienAG hier Input?

SCHMID: Die Entscheidung trifft das Vizerektorat für Lehre. Der Prozess hat mit März letzten Jahres gestartet, weil Prof. Peyerl Studiendekan geworden ist. Peyerl hat die Aufgaben inoffiziell noch weitergeführt. SCHAUPPENLEHNER hatte Interesse, die Funktion zu übernehmen. Es gab hier auch Gespräche noch vor dem Sommer, die wurden aber nicht weitergeführt. Vom WISO Department war Patrick Scherhauser bereit, als auch Michael Braito.

MEIMBERG: Es gab aber also keinen Findungsprozess? Es waren etwa nur Namensvorschläge? Es wäre gut, diesen Prozess transparent zu gestalten, dass auch Studierende Stellungnahmen abgeben können.

MARINGER: Wir Studierende haben uns untereinander ebenfalls beraten, wen wir uns als Nachfolge vorstellen könnten. Uns geht es in der verfassten Stellungnahme darum, dass der Ablauf so nicht sinnvoll ist. Stellungnahmen sollten jedenfalls vor der Entscheidung eingeholt werden.

ZEILINGER: Da geht vor allem um's Prinzip. Es war ein unfairer Prozess, man sollte sich an die Satzung halten, damit wir von unserem Recht Gebrauch nehmen können. Es passiert ja nicht zum ersten Mal, dass wir nicht wie vorgesehen eingebunden wurden. Ich wäre dafür, dass wir als FachstudienAG betonen, dass wir hier übergegangen wurden. Das hat nichts mit FORMAYER zu tun. Er ist meiner Meinung nach eine gute Wahl, aber wir möchten, dass das Standardprozedere eingehalten wird.

PRÖLL: Ich kann ZEILINGER nur unterstützen. Die Message sollte rausgehen, dass wir mit dieser Vorgangsweise nicht einverstanden sind. Dafür ist es zwar jetzt zu spät, aber gilt für das nächste Mal. Ich denke, wir sollten uns der von den Studierenden verfassten Stellungnahme anschließen oder eine eigene ähnliche verfassen. Keine Kritik an der Person FORMAYER, sondern dem suboptimal abgelaufenen Prozess.

SCHMID: Das ist ein konkreter Vorschlag, dem ich mich anschließe. Wir müssen das Verfassen der Stellungnahme organisieren. Gibt es andere Meinungen dazu? Wenn nicht, dann die Frage, wollen wir die vorhandene Stellungnahme inhaltlich unterstützen oder eigene verfassen? Gibt's dazu Präferenzen? ... Ich würde eine neue Formulierung vorschlagen.

MEIMBERG: Ein wesentlicher Teil der verfassten Stellungnahme ist die Aufteilung von Bachelor und Master auf zwei Personen. Wenn wir das unterstützen, muss uns klar sein, ob wir das wirklich wollen.

RIEDER: Wir sollten vor allem daraufsetzen, dass eine Laufzeit für Stellungnahmen etabliert wird. Ich würde nicht zu viele Punkte inkludieren, sonst geht das Wesentliche unter.

SCHMID: Das Recht auf Stellungnahme steht in der Satzung.

RIEDER: Schon, aber es ist keine Laufzeit gegeben. Wir möchten ja eine Stellungnahme abgeben können, bevor die Person ernannt wird.

SCHMID: Ok. Gibt es bezüglich Aufteilung noch weitere Meinungen?

SCHAFELLNER: Ich halte die Teilung für sehr sinnvoll, gerade bei einem großen Studium wie UBRM. Das hat sich etwa auch bei FW Bachelor und Master als gut erwiesen.

SCHMUTZ: Ich war selbst auch Programmbegleiter von einem Masterprogramm. Meine Erfahrung ist, dass es sehr viel Arbeit ist und kann das unterstützen, dass man die Aufgaben trennt.

LAAHA: Wir wissen, dass Prof. Peyerl das gut allein gemeistert hat. Ich kann mir beides gut vorstellen. Wenn eine zweite Person gefunden wird, etwa eine Frau, wäre das begrüßenswert. Die Frage ist, ob wir da jemanden haben, die auch vom Rektorat gewünscht

ist. Außerdem würde ich vorschlagen, FORMAYER zu fragen, ob er überhaupt eine zweite Person wünschenswert findet.

RIEDER: FORMAYER steht ja nicht allein da, er hat auch das Sekretariat eingebunden. Wichtig wäre jedenfalls, eine allfällige zweite Person zügig zu finden, damit nicht die Einarbeitung alleine stattfindet und dann sich das dann wieder ändert. Ich schliesse mich LAAHA an und würde FORMAYER auch fragen, wie er das sieht.

ZEILINGER: Ich kann mir ebenfalls beide Optionen gut vorstellen. Wenn FORMAYER sich die Aufgabe zutraut, super. Ich kann beidem etwas abgewinnen, beiderseits Vor- und Nachteile.

PRÖLL: Im Versuch einer Zusammenfassung: Wir könnten also eine Stellungnahme formulieren, die sich am Ablauf orientiert, aber nicht das Thema Aufteilung reingegeben – habe ich das richtig verstanden? Dann können wir doch einen solchen Antrag stellen...

SCHMID: Ja, das wäre eine Möglichkeit – und wichtig Betonung auf Kritik an Prozedere, nicht an Person.

GÜHNEMANN: Ich hatte den letzten Punkt etwas anders verstanden, etwa dass wir FORMAYER fragen, ob eine Aufteilung in seinem Sinne wäre, und wir das dann eventuell doch noch in die Stellungnahme aufnehmen.

MARINGER an SCHMUTZ: Gab es bei Ihnen auch Unterstützung vom Sekretariat oder geht das auch alleine?

SCHMUTZ: Ich hatte damals keine Unterstützung, aber die Themen sind ja unterschiedlich – Zulassung zum Master speziell als auch allgemeine Betreuung von einem großen Studiengang wie UBRM. Das ist ein großer Aufgabenbereich, ich weiß nicht, ob FORMAYER sich der Workload bewusst ist. Aber wir können ja mit ihm sprechen.

SCHMID: Ok, wer würde die Stellungnahme vorformulieren? Vielleicht PRÖLL und ZEILINGER?

PRÖLL und ZEILINGER zeigen sich einverstanden. SCHMID stellt Antrag, eine Stellungnahme, wie besprochen, abzugeben.

Antrag ist angenommen.

FORMAYER betritt die Sitzung.

SCHMID an FORMAYER: Wir haben beschlossen, eine Stellungnahme abzugeben. Sie beinhaltet jedoch keine Kritik an dir, sondern lediglich am Prozedere. Wir wollten aber deine Meinung dazu hören, ob eine Aufteilung der Funktion auf Bachelor und Master für dich wünschenswert wäre.

FORMAYER: Das kann ich noch nicht bewerten. Die Hauptarbeit sind die Zulassungsanträge beim Master, wie stark der Kommunikationsbedarf mit den Studierenden gegeben ist, kann ich noch nicht bewerten. Ich denke aber, eine Aufteilung ist nicht unbedingt notwendig, weil der Bachelor nur wenig Arbeit ausmacht, außer es kommt mehr im Kontakt mit den Studierenden dazu als erwartet.

RIEDER: Nachdem FORMAYER ja gerade erst begonnen hat, können wir das ja nochmal aufgreifen, nachdem er sich eingearbeitet hat?

FORMAYER: Hauptanmeldungen für den Master kommen ja sicher im Wintersemester, also sind viele Anfragen im Zeitraum Mai bis Juli zu erwarten. Nach diesem Zeitraum kann ich das sicher besser bewerten. Es wäre sicher gut, mal ein Studienjahr zu warten.

MEIMBERG: Ich fände es gut, wenn wir das nochmal vorbringen, sobald wir mehr Erfahrung haben, aber könnten jetzt den Wunsch schon mal äußern.

LAAHA: Ich bin mir noch unklar, ob wir das fix trennen wollen.

MEIMBERG: Wir können ja formulieren, dass wir vorschlagen, es in die Diskussion einzubringen.

SCHEIL geht 10:53 Uhr und überträgt seine Stimme an RIEGER.

PRÖLL: Ich finde es wichtig, dass wir mit Klarheit auftreten. Vage Dinge kommen nicht an, ich glaube, das Rektorat geht besser auf klare Aussagen ein.

MEIMBERG: Ich erinnere, die studentische Stellungnahme spricht sich klar für eine Trennung aus – wir müssen klarmachen, ob wir das unterstützen oder nicht.

SCHMID: Ich würde das für uns nicht einbauen und nur den Teil unterstützen bezüglich Prozedere. Ich finde PRÖLLs Vorschlag gut, eine klare Stellungnahme abzugeben und weniger Wünsche und Vermutungen zu inkludieren. Wird der Vorschlag von allen unterstützt?

Leise Zustimmung.

SCHMID: Dann ersuche ich ZEILINGER und PRÖLL einen Entwurf zu formulieren mit den besprochenen Punkten. Dann können wir das bald an die Vizerektorin senden.

RIEDER: Im Sinne der Transparenz könnte man den Entwurf ins BOKUdrive geben, damit alle Mitglieder kommentieren können.

SCHMID: Gut. Damit schließe ich den TOP 7.

SCHAUPPENLEHNER und GARNTER betreten die Sitzung um 10:59 Uhr.

TOP 8. Einzelanträge

a. 731.139 – An introduction to scientific programming

SCHMID stellt den Antrag kurz vor und bittet um allfällige Wortmeldungen.

ZEILINGER: Ich finde den Antrag gut begründet und es ist ein „knackigerer“ Titel.

Nach keinen weiteren Kommentaren bringt SCHMID den Antrag zur Abstimmung.

Der Antrag ist einstimmig angenommen.

TOP 9. UBRM Master: Doppellistung von Lehrveranstaltungen

SCHMID: Nachdem wir das Thema Doppellistung von Lehrveranstaltungen letzte Sitzung besprochen haben, möchte ich es dieser Sitzung im Detail thematisieren. Zum Hintergrund: Wir haben im Rahmen der Studienplanreform beschlossen, bestimmte LVAs „doppelzulisten“, damit alle Fachbereiche ähnlich groß sind in ihrem Umfang und damit überall eine bestimmte Wahlmöglichkeit ermöglicht wird. Es gibt allerdings doch teilweise deutliche Unterschiede in den ECTS (Zielgröße soll 45 ECTS sein). Die Frage ist, wie gehen wir damit um? Ich möchte erstmal ein Meinungsbild einholen.

ZEILINGER: Es macht einen Unterschied, ob die Doppellistung zwischen Vertiefungsbereich und Fachbereich oder zwischen mehreren Fachbereichen auftritt. Es hilft Studierenden eines

Fachbereichs nichts, wenn eine für sie relevante LVA nur in einem anderen Fachbereich inkludiert ist. Fachbereiche sollten für sich ein rundes Bild schaffen – unabhängig von einer Doppellistung in mehreren Fachbereichen. Ich würde also nicht unbedingt Doppellistungen streichen, beispielsweise die *LVA Altlasten und Bodenschutz* ist nicht nur im Abfall- oder nur im Bodenfachbereich passend, sondern zählt zu beiden und bedeutet meiner Meinung nach für beide Fachbereiche eine Aufwertung.

Die neuen LVAs für den Klimabereich sind ja noch gar nicht durch, sondern werden erst in der nächsten SenatStuKo-Sitzung beschlossen. Wenn wir also was streichen wollen, dann nur die Doppellistungen zwischen Vertiefungs- und Fachbereichen.

LAAHA: Ich möchte mich dem anschließen, ich sehe auch kein Problem damit, dass Überlappungen in Fachbereichen vorkommen. Jedoch nur solange die Überlappungen nicht so groß sind, dass die abgegrenzten Fachbereiche in Frage gestellt werden müssen.

STEURER: Ich stimme dem zu, sehe kein Problem, solange inhaltlich sinnvoll. Von mir im Fachbereich Klima sind zwei LVAs zu Klimapolitik, es wäre schade, wenn diese wegen Überlappung rausgenommen würden, weil das Interesse sehr groß ist.

RIEDER: Das schließt gleich über zum nächsten TOP bezüglich Erweiterung/Änderung im Fachbereich Klima. Es gibt gute Argumente dafür und dagegen – mir ist wichtig, dass eine Balance besteht.

SCHMID: Aus meiner Sicht ist es wichtig, dass die Fachbereiche ähnlich groß sind (45 ECTS als Zielgröße, wovon 31 ECTS gewählt werden müssen, neben freien LVAs).

Wie gehen wir hier also vor? Wir haben ja Fachbereichsverantwortliche – wollen wir diese beauftragen Vorschläge einzubringen?

ZEILINGER: Gibt es eine Liste, wer diese Fachbereichsverantwortlichen sind?

SCHMID: Nein, aber wir können das gerne durchgehen.

PRÖLL: Ich möchte noch etwas zum Thema Doppellistung melden. Ich finde es wichtig, die Vertiefungsbereiche klar zu definieren, bei den Fachbereichen hingegen obliegt es den Verantwortlichen. Doppellistungen sehe ich nur als problematisch, wenn es sich um ein „Sternfach“ (*Anmerkung: Pflichtfach im jeweiligen Fachbereich*) handelt.

SCHMID: Die Fachbereichsverantwortlichen sind:

- Klima: RIEDER
- Abfall: HRAD (Ist aber nicht mehr Mitglied der FachstudienAG – ich würde ZEILINGER als Nachfolgerin vorschlagen)
- Energie: PRÖLL
- Boden: NOWOTNY / ZEHETNER
- Regionale Entwicklung: SCHAUPPENLEHNER
- Mobilität/Verkehr: GÜHNEMANN
- Wasser: SCHMUTZ
- Biodiversität/Landnutzung: KRIECHBAUM
- Umweltinformationsmanagement: LAAHA
- Soziale Ökologie: GÖRG

LAAHA: Ich fände es gut, das transparent zu machen.

SCHMID: Wir können das auf der Website der FachstudienAG verankern.

ZEILINGER: Danke für den Vorschlag, im Moment ist es noch nicht klar, wie lang ich noch an der BOKU bin. Also wenn ich Verantwortliche bin, kann es sein, dass ich die Funktion in ein paar Monaten wieder abgeben muss.

SCHMID: Das ist okay aus meiner Sicht. Die Verantwortlichen könnten sich die Doppellistungen in den jeweiligen Fachbereichen mal anschauen.

RIEDER: Ich mache das auch gerne, aber brauche hier eine Vorgabe, was konkret organisiert werden soll für die einzelne Fachbereiche.

SCHAUPPENLEHNER: Ich habe eine ähnliche Frage: Was ist der konkrete Arbeitsauftrag? Prüfen, ob Doppellistungen plausibel sind, und Vorschläge machen, falls etwas nicht reinpasst, habe ich das richtig verstanden?

SCHMID: Ja, so würde ich es sehen. Und die Fachbereichsgröße im Blick haben.

PRÖLL: Technische Frage: Wenn ich im Klima-Fachbereich studiere, muss ich die Sternfächer belegen, zählt das dann auch für den Vertiefungsbereich oder muss ich da was anderes belegen?

SCHMID: Es geht nach ECTS, jedes Fach wird nur einmal angerechnet.

PRÖLL: Ok. Ich finde die 45 ECTS Disziplin gut. Und die jeweiligen Verantwortlichen können durchaus Vorschläge machen, dass eventuell LVAs entfernt werden.

GÜHNEMANN: Habe ich das richtig verstanden, dass Studierende jeden Vertiefungsbereich mit jedem Fachbereich kombinieren können?

SCHMID: Genau.

STEURER: Vertiefungsbereiche müssen ja alle absolviert werden, es besteht nur eine Auswahl an LVAs. Bei den Fachbereichen muss einer oder zwei ausgewählt werden.

Zu meinen LVAs nochmal: Ich habe ein schlechtes Gefühl, wenn Klimapolitik nicht verpflichtend ist für Studierende des Klimabereichs. Würden wir es aus dem Vertiefungsbereich rausnehmen, fände ich das auch schade. Wenn ich aber auswählen müsste, wäre ich für die Listung im Fachbereich, weil das hier ein Pflichtfach für Klimastudierende ist.

LAAHA: Sehe ich genau so, das war auch die Idee. Ich bin Verantwortlicher für Umwelt-Informationsmanagement – würde gerne die Meinung von Studierenden dazu hören, was gut in den Fachbereich passt. Gibt es eine Ansprechperson bei den Studierenden?

RIEGER: Es gibt keine konkreten Ansprechpersonen, aber wir können über die ÖH Leute erreichen.

LAAHA: Ja, nur ist das schwierig bei uns, weil der Fachbereich sehr klein ist und die, die sich besser auskennen, sind mit dem Studium fertig und nicht mehr unbedingt erreichbar.

ZEILINGER: Vielleicht kann man Absolvent*innenwissen einfangen über Einzelkontakte...

LAAHA: Ich sehe momentan, dass in der ÖH keine Ansprechpersonen da sind, würde also den informellen Weg gehen und die Personen fragen, die ich aus meinen LVAs kenne.

RIEDER: Ich finde auch, dass hier der Kontakt mit Studierenden wichtig wäre. Eine Idee wäre etwa ein Zoom-Meeting mit Leuten, die den Fachbereich absolvieren.

Frage zur 45 ECTS Zielgröße: Wie verpflichtend ist die?

SCHMID: Die ist historisch gewachsen, lediglich eine ungefähre Verfolgung wäre wichtig, aber wenn's etwa doch 50 ECTS sind, ist das kein Problem.

Zur Betonung, wir sprechen ja um Doppellistungen, also wird durch diese Überarbeitung ja nichts komplett aus dem Curriculum entfernt, sondern eine Profilschärfung gemacht.

FERRARIS: Ich kann als STV-Mitglied gerne anbieten, dass wir über unsere Reichweite versuchen, Studierende als mögliche Ansprechpersonen zu finden.

FORMAYER: Aus meiner Sicht ist es wichtig, die Wahl von 31 aus 45 ECTS zu verfolgen. Es sollte im selben Rahmen bleiben, weil sonst die Frage bei Studierenden auftreten könnte, warum die einen mehr Wahlmöglichkeiten haben als andere. Auch im Sinne der Kommunikation ist das wichtig.

ZEILINGER: Soweit ich das einschätzen kann, ist es für Studierende kein Problem, dass andere Fachbereiche mehr Wahl haben als der eigene. Würde meinen, dass man eher froh ist, wenn die Wahl groß ist beim eigenen Fachbereich. Es geht den Studierenden eher darum, dass man einen Platz bei Pflichtfächern bekommt. Wir haben das beim Fachbereich Boden damals auch besprochen, dass wir eher mehr Auswahl als weniger bevorzugen.

STEURER: Ich wollte auch darauf hinweisen, dass Boden über 60 ECTS beinhaltet, finde das nicht negativ, wenn es eine große Auswahl gibt.

SCHAUPPENLEHNER: Ich glaube trotzdem, es ist sinnvoll ähnlich große Pools zu haben. Aber es sollte vor allem eine inhaltliche Diskussion – passt es inhaltlich in den Fachbereich? Da haben die jeweiligen Verantwortlichen vielleicht sowieso am meisten Infos und Einblick. Meiner Meinung nach ist die Auswahlgröße zweitrangig – inhaltliche Qualität hat Vorrang.

RIEDER: Ich glaube auch, dass die Auswahl wichtig ist. Worum es mir geht, ist, dass die Fokussierung erhalten bleibt. Beim Klimabereich etwa ginge es sich aus, 30 ECTS zu absolvieren ohne klimaphysikalische LVAs zu inkludieren...

FERRARIS: Es wäre gut die Breite beizubehalten, aber auch die Sternchenlösung zu nützen.

SCHMUTZ: Ich bin ebenfalls für eine breite Auswahl – das ist ja auch das Grundprinzip des UBRM-Studiums im Sinne der Interdisziplinarität.

Ich hätte noch eine Frage bezüglich der Rolle der Fachbereichsverantwortlichen: Ich habe gesehen, dass bei mir zwei LVAs nicht mehr angeboten werden, weil die Lehrenden in Pension sind. Ist das dann meine Aufgabe, sich darum zu kümmern und neue LVAs zu etablieren?

SCHMID: In diesem Fall ist es die Aufgabe des Instituts das zu prüfen und es braucht Anträge für Änderungen. Das können die LVA-Leiter*innen und auch FachstuAG-Mitglieder machen. Aber es ist wichtig, ein Auge darauf zu werfen. Das ist auch die Aufgabe für den Programmbegleiter.

FORMAYER: Ich kann anbieten, wenn mich von Studierenden solche Anfragen/Informationen erreichen, diese an das jeweilige Institut weiterzugeben.

MARINGER: Ich habe mir die nicht mehr angebotenen LVAs im Wahlfachbereich im Bachelor angeschaut und würde mich da bei FORMAYER melden.

FORMAYER: Ja, bitte eine Mail schreiben, dann können wir darüber reden.

SCHMID: Zusammengefasst: Ich bitte die jeweiligen Verantwortlichen die jeweiligen Fachbereiche anzuschauen und eventuell Vorschläge für Änderungen bei der nächsten Sitzung einzubringen in Abstimmung mit den betroffenen LVA-Leiter*innen, mit dem Rahmen von 45-50 ECTS im Kopf. Ich finde nämlich, dass die Größe ähnlich sein sollte – es kann natürlich fachliche Gründe geben, warum man abweicht, aber die sollten dann vorliegen.

Damit schließe ich diesen TOP.

TOP 10. UBRM Master: Fachbereich Klima

RIEDER: Ich würde diesen Punkt jetzt doch zurückziehen, weil wir uns erst mit den Fachbereichen beschäftigen. Würde das für die nächste Sitzung einbringen. Aber es gibt einen anderen Punkt, den ich mit STEURER besprochen habe, den wir hier ansprechen möchten.

STEURER: Im Klimabereich gibt es offensichtlich Platzmangel aufgrund neuer LVAs, mit entweder zu wenig Platz oder zu wenig Hörer*innen, weil zu großes Angebot. Wir würden gern über eine mögliche Trennung des Klimabereichs zwischen dem sozial-, wirtschaftswissenschaftlichen und dem klimaphysikalischen Fokus diskutieren. Das Thema ist groß und das Interesse ebenfalls. Ein Nachteil dabei wäre, dass die Interdisziplinarität etwas verloren geht mit einer Trennung. Wie sehen die Mitglieder das?

LAAHA: Ad hoc ist mein Gefühl, dass es schade wäre, wenn die Interdisziplinarität verloren geht und vor allem, wenn wichtige Grundlagen fehlen, wenn nur der sozialwissenschaftliche Teil absolviert werde.

SCHMID: Das Gefühl teile ich auch.

STEURER: Man muss dazu sagen, dass der sozialwissenschaftliche Teil kombiniert werden könnte mit physikalischen Grundlagen.

RIEDER: Ich bin mir nicht sicher... Ich biete etwa eine LVA im Bachelor an, dann vergeht aber sehr viel Zeit bis zum Master und es fehlt an Basiswissen. Ich möchte nicht, dass ohne dieses dann Absolvent*innen in den sozialwissenschaftlichen Dialog nach außen gehen.

LIEBERT: Ich unterstütze RIEDERs Punkt. Ich würde es eher als Rückschritt empfinden, besser mehr Wahlmöglichkeit als komplette Trennung. Das wäre dann ein Separieren von Disziplinen, aber genau die Interdisziplinarität ist wichtig und gebraucht.

FERRARIS: Aus studentischer Sicht glaube ich, dass der sozialwissenschaftliche und physikalische Bereich so weit auseinandergeht, dass eine Trennung durchaus überlegenswert ist. Man kann sich damit doch mehr spezialisieren, was dem UBRM Master schon guttun würde, wenn es etwas präziser wird.

FORMAYER: Ich teile RIEDERs Meinung, physikalisches Grundwissen ist wichtig. Aufspalten finde ich schwierig, da können auch Probleme entstehen. Man könnte auch einen anderen Weg andenken, etwa über die 45 ECTS rauszugehen, dafür aber mehr Pflicht-LVAs einzuführen, damit physikalische Klimatologie fix drin ist.

RIEDER: Ich finde eine komplette Trennung nicht sinnvoll ist, es braucht doch beide Aspekte als Teil des Klimabereichs. Aber Pflichtfächer in beiden Bereichen wären wichtig.

LIEBERT: Der Fachbereich Klima könnte ja zugespitzt werden durch neue LVAs. Wir könnten von vornherein mehr Interdisziplinarität in das LVA-Angebot einbringen. Studierende sollten Basiswissen in beiden Bereichen haben, bevor sie als Katalysatoren in die Öffentlichkeit treten.

LAAHA: Bezüglich der Größe des Fachbereichs, ein „Umschiffen“ einzelner LVAs ist einfacher möglich, je größer der Pool. Etwa auch bei Lernergebnissen, da ist mehr Schärfe wünschenswert.

SCHMID: Ich schließe den TOP hier, da das Thema sowieso übergeht in TOP 11 für eine weitere Diskussion.

TOP 11. Senatsvorhaben „Verbesserung der Studierbarkeit“

SCHMID: Es gab dazu ein Meeting mit dem Senat und den FachstuAG-Vorsitzenden – die Folien dazu im Anhang. Es ist alles noch sehr vage, aber können wir mal andenken. Eine weitere Sitzung findet am 22.3.2021 statt, wie gesagt bitte ich hier um die Teilnahme als meine Vertretung. Die Frage besteht, ob wir uns Arbeitsschritte überlegen wollen. Das Thema Modularisierung ist nun nicht mehr ein so großes Thema, aber trotzdem noch ein Teil in verschiedensten Varianten. Gibt es Rückmeldungen/Meinungen hierzu?

RIEDER verlässt die Sitzung um 12:00 Uhr und überträgt seine Stimme an SCHMUTZ.

MARINGER: ich war bei der letzten Sitzung dabei und schätze die Erarbeitung eines Entwurfs anhand dieser Vorgaben bis Ende März erscheint mir viel zu knapp. Auch bei der Sitzung waren die Informationen noch sehr vage.

SCHMID: Ich habe selbst keine Daten zum Status quo als Basis für eine Erarbeitung, und habe auch keine vom Senat bekommen. Das wäre allerdings wichtig, damit man Handlungsoptionen ableiten kann. Leider ist das Ganze für mich auch noch sehr vage; trotz allem ist es ein Vorhaben des Senats und bietet auch Chancen. Die Frage stellt sich, wie wollen wir damit umgehen?

MEIMBERG: Was genau wird denn erwartet? Den Ist-Zustand definieren, Vorschläge oder Ergebnisse vorlegen?

SCHMID: Das ist eben schwierig, es liegt auch nicht alles in unseren Möglichkeiten, sondern viel beim Rektorat. Ich denke, es wird erwartet, dass wir Vorschläge bringen im Sinne eines Bottom-Up Prozesses.

LIEBERT: Das sind so viele Aspekte, die man behandeln könnte. Da weiß man ja nicht, worauf man sich konzentrieren soll. Ich war zum Thema Querschnittsmaterie bei einem Senatsgespräch, das war sehr spannend. Es geht darum, Materien zu bündeln und Zertifikate zu erhalten, wenn man einen Querschnitt absolviert hat, um sichtbarere und schlüssigere Kompetenzen zu erlangen. Ich werde versuchen, über Kolleg*innen der Ethikplattform Vorschläge zu lancieren. Grundsätzlich ist es, glaub ich, keine schlechte Idee, dass das von unten kommt.

STEURER: Ich hingegen würde den Auftrag ignorieren aus drei Gründen: Erstens, wir haben einen sehr jungen Studienplan, der nicht dauernd geändert werden sollte. Zweitens, der Auftrag ist zu vage. Drittens, die Datenlage fehlt, also können wir hier nicht viel machen.

PRÖLL: Ich habe eine ähnliche Meinung, es ist ein viel zu unklarer Auftrag. Ich würde nicht erzwungenermaßen Handlungsbedarf sehen, Studienpläne sollten jetzt mal ins Laufen kommen. Wenn kein Zwang besteht, dann besser nichts machen, was wir nicht wollen.

FORMAYER: Zum Punkt Durchlässigkeit: Das Drei-Säulen-Prinzip ist hier die Hürde. Daran müsste man rütteln, aber will man wahrscheinlich nicht unbedingt. Das müsste, denk ich, eine Entscheidung von uns sein, ob wir das wollen oder nicht.

SCHMUTZ: Ich schließe mich an, dass der junge Studienplan nicht sofort umgekrempelt werden sollte, aber könnte die Chance nutzen, etwas Sinnvolles zu machen, etwa auch zum Thema Digitalisierung jetzt mit Covid. Zum Thema Modularisierung ist nicht klar, wie stark wir das wollen. Etwa beim Master Biotechnology besteht derzeit das Problem, dass Akkreditierungen nicht möglich sind – ein Beispiel für einen Verbesserungsbedarf. Aber würde nicht unbedingt einfach alles aufbrechen.

SCHMID: Wie gehen wir das also an? Eine Arbeitsgruppe einrichten für die Aspekte, die wir angehen wollen?

RIEGER: Es ist halt schwer, Vorschläge zu erarbeiten, wenn ich keine Daten habe. Das endet dann lediglich in subjektiven Meinungen. Wir brauchen hier unbedingt Daten!

PRÖLL: Ich würde dem Zwang nicht Raum geben. Wenn es Vorschläge gibt, etwas zu verbessern, kann man drüber reden. Aber eine Arbeitsgruppe einrichten ist meiner Meinung nach übertrieben.

SCHMID: Wir können alternativ auch sagen, wir nehmen es uns als Hausaufgabe, uns Gedanken dazu zu machen, und das dann bei der nächsten Sitzung besprechen.

MARINGER: Dem würde ich zustimmen, aber wie kommen wir zu Daten? Würde da drauf beharren.

SCHMID: Ich würde das jedenfalls dem Senatsvorsitz rückmelden, dass uns das wichtig ist. Bezüglich des nächsten Termins am 22.3. – ist MARINGER wieder bereit teilzunehmen?

MARINGER: Kann ich gerne.

SCHMID: Vielen Dank, dann schick ich Ihnen die Einladung.

TOP 12. Allfälliges

UTNER: Zum Thema Studierbarkeit aktuell: Gestern sind einige Prüfungen ausgefallen wegen Überlastung des BOKUlearn-Servers. Eventuell liegt es an den Erstsemestrigen, die derzeit die Server auslasten. Frage an die Runde: Gibt es Überlegungen, den Server zu kanalisieren hinsichtlich Ressourcen, vor allem auf Prüfungen bezogen, die über BOKUlearn ablaufen?

GÜHNEMANN: Ich weiß nur, dass wir im Vorhinein das IT-Team fragen, zu welchen Zeiten wir Prüfungen machen können bezüglich Belegung. Ob andere Überlegungen dazu laufen, weiß ich nicht.

PRÖLL: Man sollte es jedenfalls rückmelden. Wir hatten im Sommersemester große Prüfungen ohne Probleme, aber jetzt auch einige Probleme.

STEURER: Tagesrandzeiten sind immer gut, 8 Uhr in der Früh, oder 6 Uhr am Abend, da funktioniert es meiner Erfahrung nach reibungslos.

FORMAYER: Nachzufragen, bevor ein Prüfungstermin fixiert wird, ist sicher hilfreich. Bisher sind wir noch relativ glimpflich davon gekommen an der BOKU mit Störungen, muss man sagen.

LAAHA: Zu Semesterbeginn sind Server immer überlastet... Weiterhin rückmelden, wenn etwas nicht funktioniert, hilft uns allen, weil dann vielleicht mit mehr Kapazitäten reagiert wird.

MARINGER: Vielleicht gibt es Möglichkeiten, eine Priorisierung für Prüfungstätigkeiten einzurichten.

SCHMID: Dazu müsste BOKU-IT und E-learning befragt werden.

Wenn es keine weiteren Meldungen gibt, schließe ich hier ab. Ich wiederhole: Arbeitsauftrag an ZEILINGER und PRÖLL mit einem Zeithorizont von ein bis zwei Wochen; Hausaufgabe für Fachbereichsverantwortliche bzgl. Doppellistung; Hausaufgabe zur Reflektion zum Thema Verbesserung der Studierbarkeit – allfällige Vorhaben bitte im Vorfeld an mich senden.

SCHMID bedankt sich für die Teilnahme und Diskussion und schließt die Sitzung um 12:20 Uhr.